

leiten," sagte Abgard beim Abschiede. "Streitet tapfer für Gott und die Christenheit wider die Mächte."

"Gedenket meiner in Huld, abliges Fräulein, bis wir uns wieder sehen," entgegnete er tief bewegt. Abgard verlor die Fassung. Ihre Tränen stürzten hervor. "Niemand werde ich Eurer vergessen!" sprach sie weinend.

Herr Stephan beobachtete die heftige Gemütsbewegung der jungen Leute und dachte: "Sie nimmt keinen Gemahl, er sei denn der stattliche Rudolf von Scharfeneck."

(Fortsetzung folgt.)

### Winter an der Dünafont.

Von einem Mittelfürer.

Die Kanonen trachen, und rechts und links surren die Geschosse vorüber. Allerdings sind wir in unseren Erd-, Schnee- und Eisfestungen ja ziemlich sicher, und nur feindliche Brummen schwerer Kaliber können uns was anhaben, und auch nur dann, wenn ausgerechnet ein Vortreffer unseren Unterstand trifft. Sonst sind unsere Festungen, die wir uns hier an der Dünafont geschaffen haben, famos, und was das Beste ist, warm, sehr warm. Denn der Schnee, der meterhoch unsere Festungen deckt, stopft alle Fugen und Ritzen, und mehr denn das kalte, die man bei uns zu Hause, in der lieben Heimat, nur dem Namen nach kennt und deren bloße Erwähnung uns schon schaudern macht. 20 bis 25 Grad Kälte ist nichts seltenes, und doch würden wir die Kälte gern hinnehmen, denn etwas Gefühlsregung und Appetitregendes gibt's nicht, wenn nur der schneeflockige Nordwind nicht wäre. Wenn der bläst, kriecht alles so schnell wie möglich in Deckung, und wenn das nicht möglich ist, der nicht eben durch Herumhüpfen und Trippeln sein Blut in Wallung zu halten, damit der eifige Nord es nicht erstarrt.

Am schlimmsten sind dann die Kälteperioden, die trotz geschützter Beobachtungsposten und dicker Pelzbekleidung stündlich abgelöst werden müssen. Denn länger hält's keine aus. Die Leute brauchen nachher soviel eine halbe Stunde ehe sie wieder aufgetaut sind. Wenn aber dann der Sturm vorüber, die liebe Sonne oder ein wunderbarer glänzender Sternhimmel niederläßt, dann ist es nirgendwo schöner als bei uns herum. Die ganze Gegend, so eben wie ein Tisch, liegt in schimmernder Weiße vor uns, und wir träumen beim Anblick dieser Pracht oft von einem Märchenland, von einem Märchenland, dem nur das eine fehlt, der Friede.

Wie herrlich mühte es sein, auf speisefreiem Schlitten durch die weiße Pracht zu jagen, weit, weit fort, in unbekannte Fernen. Wie herrlich, mit der Jagdbüchse im Arm, durch die schweigenden, schimmernden Wälder zu pirchen, hier, wo so reiche Jägerfreuden winken! Oftmals packt's uns mit Allgewalt, es reißt uns förmlich vom Platz, das wilde leidenschaftliche Blut, durch die Wunder der Winterlandschaft aufgeweicht, läßt uns keine Ruhe, fort möchte man, fort, gleichgültig wohin.

Da ist dann das einzige Beruhigungsmittel eine Patrouille, eine nächtliche Patrouille hinüber zum Feind. Da wird das heiße Blut gar bald ruhig, gar bald legen sich die Wogen der leidenschaftlichen Sehnsucht nach der Ferne, man wird kalt, kalt und ruhig. Warum auch in die Ferne schweifen, wo doch alles so nah liegt. Dort drüben, kaum 300 Meter von uns entfernt, liegt der Feind, und wer sich mal austoben, wer sich und sein Blut beruhigen will, wem es zu eng in den Unterständen wird, und wer seinem Hang zum Herumstreifen nachgehen will, der hat hier vollauf Gelegenheit dazu. Die Patrouillen können ihre Ausfälle zu Wasser und zu Lande machen, durch Wälder und über Felder, sogar streckenweise unter der Erde. Und so kommt es, daß jede Nacht kleinere oder größere Abteilungen von uns da draußen herumwimmeln, die sich gar oft mit feindschaftlichen Patrouillen herum-

schlagen, wobei Handgranaten eine große Rolle spielen. Denn auch die Russen, uns gegenüber liegen Sibirier, tüchtige Leute aus einem Eliteregiment, sind Tag und Nacht auf den Beinen, und halten unsere Posten ständig in Atem.

Kurz vor Weihnachten griffen die Russen plötzlich ohne jedwede Artillerievorbereitung mitten in der Nacht unsere Stellung an. Es war ein Hundewetter, der Sturm pfliff seine tollsten Melodien, und der Schnee und Hagel wirbelten durch die Luft, so daß wir kaum aus den Augen sehen konnten. Bei diesem Wetter kommen die Moskowiter nicht! dachten unsere Leute. Die Posten wickelten sich fester in ihre Pelzmäntel, zogen die Ohrenschützer höher hinauf und harrten fehnüchsig der Abklärung, denn es war kein Vergnügen hier draußen bei dem Wetter herumzustehen. Da horch, ein fremder Ton! Trotz Sturmgebräus, und trotz der eingewinkelten Ohren hatten's unsere Leute gehört.

"Was war das?" Herunter mit dem Pelzmantel, zurück die Ohrenschützer, heraus aus den Handbüchsen und gelautet. Denn es ging ums Leben, und in solchen Augenblicken vergißt man Kälte und Sturm. Und jetzt hörten sie's deutlich, hörten's ganz genau, daß da vorn was los war, daß der Feind versuchte, dem Drahtverbau beizukommen. War's eine größere Anzahl Feinde, oder nur eine freche Patrouille, das war nun die Frage. Na, dafür gab's Leuchtraketen, schnell eine raus, und bei dem blendenden Licht der Leuchtraketen sahen sie die Bescherung. Die Russen sahen vor dem Drahtverbau und knipften eifrig, während dicke Massen ihrer Kameraden durch den Schnee daherschlüpferten.

Ein Gluck für uns, daß wir keine Arbeit geschickt hatten, um unseren Drahtverbau so breit und so fest wie möglich zu machen. In dreifacher Reihe schützte er unsere Stellung. Und das war sehr nötig, denn ohne die Drahtverbau wäre den Russen der Leberfall glatt gelungen. So aber mühten sie sich noch an der ersten Reihe ab, als auch schon unsere Leute aus den Unterständen hervorstrühten und sofort die Stellung besetzten. Das ging wie geschmiert, jeder von uns wußte, was er zu tun hatte, und bald schlug den Russen solch rasendes Feuer entgegen, daß sie unter lautem Geschrei zurückwichen. Doch neue Reserven stürzten aus ihren Gräben, rissen die Zurückweichenden mit vor, und wiederum brandete die dunkle Menschenmenge gegen unsern Drahtverbau. Doch nun kamen sie noch schlechter an. Gewehr- und Handgranaten plagten in ihren Reihen, die Maschinengewehre mähnten die Menschen wie reifes Korn, und auch wir schossen, daß die Gewehrläufe heiß wurden. Und um dem Drama noch seinen Höhepunkt zu geben, fingen jetzt unsere Geschütze an mitzureden, und zwar mit solcher Deutlichkeit, daß bald der weiße Plan zwischen den beiden Stellungen frei vom Feinde war. Und nur die dunklen Punkte, die reglos den weißen Schnee zeichneten, die toten und verwundeten Feinde, zeigten mit furchtbaren Zahlen die schweren Verluste, die der Feind bei seinem mißglückten Leberfall erlitten hatte.

Genau so ging es den Russen einige Tage später, wo sie ebenfalls versuchten, eine weit vorgediehene Sappe von uns zu nehmen. Eine stärkere Abteilung, vielleicht eine Kompanie stark, trotz bei abnehmendem Mond gegen die Sappe vor. Damit das Mondlicht nicht zum Verräter werde, hatten sie weiße Schneeflecken und weiße Mäntel angelegt, und ein ungeübtes Auge hätte bei dem trüben Licht niemals unterscheiden können, ob die herankriechenden Gestalten feine Schneeaufhäufungen waren. Doch unsere Leute haben gute Augen, haben scharfsichtige Augen, denen auch das kleinste Ungewöhnliche auffällt. Die langen kriegsmächtige sind eine gar zu gute Schule, zumal hier an der Dünafont, wo Auge und Ohr sich im Kampfe mit einem in allen Linsen erfahrenen Feinde stärken. So wurden die Russen denn auch früh genug bemerkt. Von dem Maschinengewehr, das in der Sappe eingebaut ist, sofort unter Feuer genommen, und

gleich darauf in der Planke beschossen, endete der geplante Leberfall mit großem Verlust für die Abklärung, die sich schleunigst zurückziehen mußte. Auch bei uns spielen Schneemäntel, sogar ganze Schneeausrüstungen — alles weiß — eine große Rolle. Weiß der Himmel, was wir damit schon für Streiche ausgeführt haben, die Russen können ein Liedchen davon singen.

### Der nervöse Gast.

Der Abgeordnete Eduard Laster, der sehr nervös war, flog in einem Hamburger Hotel ab und wandte sich sofort an den Zimmerkellner mit der Bitte, dieser möge doch den Bewohner des angrenzenden Zimmers um mögliche Ruhe beim Schlafengehen ersuchen, da ihn das geringste Geräusch um seine ganze Nachtruhe bringe.

Sein Zimmernachbar kommt Nachts nach Hause, denkt nicht an den nervösen Herrn, und während er sich auszieht, wirft er geräuschvoll seinen ersten Stiefel in die Ecke. Da fällt ihm das Ersuchen

des Kellners ein, und er beendet das weitere Entkleiden durchaus geräuschlos.

Nach drei Stunden weckt ihn sein nervöser Nachbar durch lautes Klopfen an der Verbindungstür aus dem Schlafe und ruft ihm vorwurfsvoll zu: "Mensch, unglückseliger, wann werden Sie endlich den anderen Stiefel in die Ecke werfen? Ich warte nun schon drei Stunden darauf!"

### Durch Dick und Dünn.

Bei einem Feste unterhielt sich König Wilhelm mit einer Dame, die auffallend bager war. Ein Artillerieoffizier, der etwas kurzschichtig war, wollte einen entfernt stehenden Freund sprechen und schritt eilends zwischen dem König und der Dame hindurch. Sein Freund machte ihn auf die Unschicklichkeit dessen aufmerksam und der Offizier eilte, den König um Verzeihung zu bitten. Doch dieser meinte: "Hat nichts zu sagen, mein Lieber, das bin ich bei meiner Artillerie gewohnt, die geht durch Dick und Dünn."

**L. Moritzer**  
Humboldt, Sask.  
**Pferde- & Beschlagen**  
**Schmiede-Arbeiten**

Reparatur von Maschinen aller Sorten bestens besorgt. Ein Agent der Cooks & Pflüge, Trills, Engines, Adams Wagen, Frost & Woods Heurden, Nähmaschinen, Windmühlen.

**Meinrad Bernhardt**  
Schmiedewerkstatt u. Maschinenlager  
Münster, Sask.

Schmiede-Arbeiten und Maschinen-Reparaturen aufs Beste ausgeführt. Niederlage für: McCormick, Deering u. John Deere Maschinerie, Brockville, Buggies, De Kalb und Magnet Cream-Separators.

**1/2 Sect. erstklass. Weizenland**  
zu verkaufen  
nahe bei Schule und Post Office in Section 34, Nord Ost Viertel 40, 23, 23 Meilen nordwestlich von Humboldt, in einem der besten Weizenbistritze. Es können über Zweihundert Acres gebrannt werden, der Rest ist gutes Weizenland. Reichlich gutes Wasser vorhanden. Preis per Acre: \$16 in bar; \$17 in 5 jährl. Zahlungen; \$18 in 10 jährl. Z. Wegen Besichtigung wende man sich an Chas. Berlyn, S. 2-41-23, Middle Lake P.O., Sask.

**Geo. McKinney**  
Nachfolger von Ritz & Hoerger  
**General Hardware**  
Humboldt, Sask.

Stets vorrätig eine gute Auswahl von Malabastinen und Farben zur Ausmalung Ihres Heimes.

Screen-Türen u. -fenster um die Fliegen draußen zu halten.

Agent für die  
**Iowa Cream-Separator**  
Alle Arten Eisenwaren und Sport Artikel.

**Geo. McKinney**  
Humboldt, Sask.

**Karl Schulz**  
Bäckerei u. Confectionary  
Main Street — Humboldt.  
Empfehle:  
Deutsches Roggen- und Weizenbrot. Alle Sorten Gebäck.  
Warmen Kaffee, Tee und Kakao zu jeder Tageszeit.  
Tabak u. Zigarren. Soft Drinks.  
Frische Preßhefe stets zum Verkauf.

### An die Farmer!

Da viele Leute sich des Vorteiles noch nicht bewußt sind, der sich ihnen ergibt, wenn sie ihr Getreide mahlen lassen, so versuchen wir, auf diesem Wege mit ihnen in Fühlung zu kommen.

Hier anschließend geben wir eine Liste, die zeigt, wieviel Sie aus 1 Bushel Weizen erhalten können.

| Wenn man 10c Mahlgeld pro Bushel zahlt | Wenn Mahlmühle (Toll) genommen wird |
|----------------------------------------|-------------------------------------|
| <b>Nr. 1 Northern:</b>                 | <b>Nr. 1 Northern:</b>              |
| 38 Bushel Prairie Rose Mehl            | 30 Bushel Prairie Rose Mehl         |
| 13 " Kleie                             | 8 " Kleie                           |
| 7 " Mittelforte                        | 4 " Mittelforte                     |
| <b>Nr. 2 Northern:</b>                 | <b>Nr. 2 Northern:</b>              |
| 36 Bushel Prairie Rose Mehl            | 28 Bushel Prairie Rose Mehl         |
| 14 " Kleie                             | 9 " Kleie                           |
| 8 " Mittelforte                        | 5 " Mittelforte                     |
| <b>Nr. 3 Northern:</b>                 | <b>Nr. 3 Northern:</b>              |
| 34 Bushel Prairie Rose Mehl            | 24 Bushel Prairie Rose Mehl         |
| 16 " Kleie                             | 12 " Kleie                          |
| 10 " Mittelforte                       | 6 " Mittelforte                     |

Wenn Superior-Mehl gewünscht wird, per Bushel 4 Pfund weniger. Es wird keine geringere Sorte als Nr. 3 Northern gemahlen. Die Maße sind hier nicht mitzubringen; sie sind entweder mitzubringen oder kommen von uns bezogen werden: Mehlsäcke zu 15c und Futterlade zu 20c.

**McNab Flour Mills, Ltd.,** HUMBOLDT, SASK.

**Angenehm** ist es für einen jeden Mann, wenn er nach des Tages Mühe und Arbeit in Kreise seiner Familie ein Glas echten guten Gerstenbieres trinkt kann.

**Pflicht** eines jeden guten Bürgers unserer Provinz ist es, die vorzüglichsten Produkte unserer Provinz beim Einkauf zu bevorzugen.

**Deshalb** ist es eine angenehme Pflicht für einen jeden guten braven Bürger unserer Provinz, sich einen kleinen Vorrat Saskatoon Bier in seinem Hause zu halten. Dasselbe ist vom besten einheimischen Malz und Hopfen in unserer Provinz nach altbewährter Methode gebraut, genießt einen ausgezeichneten Ruf wegen seiner vorzüglichen Güte, und ist an jeder öffentlichen Verkaufsstelle zu haben. Man verlange daher kein anderes als „Saskatoon Bier“.

Zur bequemeren Bestellung schneide man das nachstehende Formular aus, streiche das nicht gewünschte durch, unterschreibe seinen Namen und Adresse, lege den Geldbetrag bei und sende das Ganze an die nächste Verkaufsstelle.

Government Liquor Store  
....., Sask.  
Please send me at once by (Express Freight) (Bearer)  
4 gallons  
..... quart bottles  
..... pint bottles  
SASKATOON BEER  
..... P.O., Sask.  
Express Office ..... Sask.

## „Bergünstigung“ im Interesse der Farmer-Verlängerer.

Die deutschen Zeitungen des canadischen Westens, die sich im November vorigen Jahres gezwungen haben, durch einstimmigen Beschluß den jährlichen Abonnementspreis auf \$2.00 zu erhöhen, bewilligten ihren alten treuen Lesern eine besondere Vergünstigung, die es ihnen ermöglichte, während des ganzen Monats Januar die Erneuerung ihres Abonnements für das Jahr 1916 zum alten billigen Preise von \$1.00 zu bezahlen.

Diese Vergünstigung wurde von jeder deutschen Zeitung des Westens in gegenseitigem Einverständnis gewährt, weil alle Zeitungen erfahren hatten, daß es den Farmerlesern in verschiedenen Distrikten, besonders in den mehr westlich gelegenen, nicht möglich gewesen war, ihr Getreide noch im vorigen Jahre zu verkaufen. Diese Farmer waren also nicht in der Lage, ihre Zahlungen vor Ablauf des Jahres 1915 zu leisten.

Sehr viele haben nun im Monat Januar gezahlt. Seit Anfang Februar erhielten wir jedoch täglich Klagen darüber, daß die „Besondere Vergünstigung“ nicht noch für einige Wochen oder Monate länger gewährt wurde. Ein Leser schrieb uns z. B. wie folgt:

„In unserem Distrikte wurde sehr spät gedroschen. Dann konnten wir keine Eisenbahnwagen zur Verladung des Getreides erhalten. Jetzt in unsere Saison infolge der Sadge stürme ganz gesperrt. Die Elevatoren sind überfüllt und können auch kein Getreide mehr kaufen. Ich und viele meiner Nachbarn haben noch keinen Bushel Weizen verkauft. Wovon sollen wir zahlen? Wir beneiden ja Farmer in günstigeren Verhältnissen nicht. Aber Sie haben es durch Ihre „Besondere Vergünstigung“ gerade diesen Farmern und allen, die schon etwas wohlhabender sind und stets ein paar Dollars Bargeld an Hand haben, ermöglicht, ihre Zeitung für 1916 noch einmal für \$1.00 zu erhalten. Sollen wir ärmeren Landleute, die wir genau mit jedem Dollar rechnen müssen, jetzt \$2.00 für 1916 zahlen, nur weil wir vor dem 31. Januar noch kein Geld hatten und unser Getreide noch nicht verkaufen konnten? Wenn Sie gerecht sein wollen, so verlängern Sie die Zeit wenigstens bis zum 31. März. Bis dahin wird es jedem Farmer möglich sein, seine Hühner und \$1.00 für 1916 zu zahlen, wie es unsere wohlhabenderen Landleute schon getan haben.“

Wir erkennen die Schwierigkeiten für unsere deutschen Zeitungen bereitwillig an, und wollen tren zu ihnen halten. Aber Sie müssen uns auch entgegenkommen und Gerechtigkeit widerfahren lassen.

Da wir das Verdrüßliche dieser Forderung einsehen, setzen wir uns nochmals mit den anderen deutschen Zeitungen im Westen Canadas in Verbindung, und wir haben gemeinsam beschlossen, die „Besondere Vergünstigung“ bis zum 15. April dieses Jahres zu verlängern. Dann aber tritt unumkehrlich der in vorigen November festgesetzte Preis von \$2.00 pro Jahr in Kraft.

Da in letzter Zeit eine Anzahl deutscher amerikanischer Zeitungen, von denen viele unserer Leser die eine oder andere gehalten haben, in Canada verboten wurde, und zu befürchten steht, daß in der nächsten Zeit auch noch andere verboten werden, so glauben wir, daß dies noch ein besonderer Grund zur Verlängerung der Vergünstigung ist, und von unseren Lesern und deren Freunden mit Anerkennung aufgenommen wird.

Bis zum 15. April einschließlich kann also Jeder, der seine Hühner voll bezahlt, und auch jeder neue Leser, den „St. Peters Bote“ für das Jahr 1916 noch einmal zum alten billigen Preise von \$1.00 erhalten.

Die Geschäftsführung des „St. Peters Bote“.

## Der Haupt-Aden in St. Gregor!

10 Proz. Nachlaß bei Barzahlung an Schuhen, Drygoods u. Eisenwaren.  
5 Proz. Nachlaß an Groceries.  
Die höchsten Preise werden für Butter, Eier und alle sonstigen Farmprodukte bezahlt.  
**A.V. Lenz.**

## DUTTON-WALL Lumber Co., Ltd.

Agent: Geo. A. Schierholtz,  
**CARMEL - SASK.**  
**Beaver-Board**  
für die Innen-Ausstattung Ihres Hauses. In Größe 4x6, 4x7, 4x8, 4x9. Kommt und sieht Euch unseren Vorrat an.

Letterheads

Envelopes

Die Druckerei des „St. Peters Bote“ empfiehlt sich zur Herstellung aller Arten von

Druckarbeiten

für den Geschäfts- und Privatgebrauch, in deutscher, französ. und engl. Sprache, in schöner, geschmackvoller Ausführung.

Schnelle Lieferung :: Billige Preise

Circulars

Posters